

Herrlichkeit

Warum ist es wichtig für uns, dass wir begreifen, was die Bibel mit „Herrlichkeit“ meint?
Weil wir nur dann die zahlreichen Aussagen über Gott und über uns verstehen, in denen von Herrlichkeit die Rede ist. Aussagen, die absolut zentral sind für die Frage:
Wer und wie ist Gott?
Wer und wie sind wir Menschen?

Beginnen wir mit der Bedeutung des hebräischen Wortes, das im Alten Testament für die Herrlichkeit Gottes verwendet wird:

„kawod“ wird vom Verb „kawad“ abgeleitet, das so viel heisst wie: ehren oder schwer machen (bzw. schwer, gewichtig sein). Dementsprechend meint „kawod“ eine „Last, Gewicht, Schwere“ und gleichzeitig Ehre - das grosse Gewicht also, das man einem anderen beimisst, die Anerkennung, die man ihm erweist.

Die griechische Übersetzung des Alten Testaments verwendet für „kawod“ das Wort „doxa“. Doxa, wie es in der Bibel verwendet wird, meint immer: „Ruhm, Ehre“ – erweitert dann „Pracht, Macht, (irdische) Herrlichkeit“. Der Ausdruck wird verwendet, um die **sichtbare Ausstrahlung, die herrliche Selbstkundgebung einer Person** zu beschreiben.

Es ist darum nicht verwunderlich, dass „kawod“ bzw. „doxa“ sehr oft im Zusammenhang mit Verben des Sehens verwendet wird: „Kawod“ ist die herrliche Ausstrahlung, die zu sehen ist, wenn Gott sich zeigt. Von daher ist es verständlich, dass Gottes Herrlichkeit manchmal mit einem unvorstellbar leuchtenden Glanz oder Feuerschein gleich gesetzt wird.

Aber „Herrlichkeit“ meint mehr als eine sichtbare Manifestation Gottes. „Herrlichkeit“ ist mehr als die Wolke, die die Israeliten sehen konnten, wenn Gott die Stiftshütte mit seiner Gegenwart erfüllte. Herrlichkeit ist mehr als ein überirdischer Glanz, der Gott umgibt. Herrlichkeit ist mehr als der Feuerschein, den Mose im Dornbusch sah.

Wir kommen der Bedeutung von „Herrlichkeit“ auf die Spur, wenn wir überlegen, wann wir im Alltag das Wort „herrlich“ verwenden:

Wenn ich eine voll erblühte Rose sehen, die ihren Duft verströmt, dann sagen ich: „Herrlich!“
Bei einer Rosenknospe, bei der noch nicht mal die Farbe der Blüte zu sehen ist, habe ich das noch nie gesagt.

Wenn Pferdefreunde ein Pferd in vollem Galopp sehen, dann sagen sie: „Herrlich!“

Wenn Musikliebhaber die Musik eines Meisterkomponisten hören, sagen sie: „Herrlich!“

Wenn ein Winzer voll ausgereifte, süsse Trauben isst, sagt er: „Herrlich!“

David Kowalick, ein australischer Theologe, umschreibt Herrlichkeit darum folgendermassen:
„Herrlichkeit ist Ausdruck des innersten, des eigentlichen Wesens einer Sache.“

So verstanden ist die Herrlichkeit des Herrn Ausdruck davon, was und wie ER durch und durch ist. Seine Herrlichkeit ist also weniger der strahlende Glanz, der von ihm ausgeht, als vielmehr **seine Art, das, was ihn ausmacht – sein voll zum Ausdruck gebrachtes Wesen.**

Was aber ist das, was Gott „ausmacht“?

Die Begegnung zwischen Mose und Gott am Sinai enthält eine eindrückliche erste Antwort:

Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er (Gott) sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des Herrn. 2Mo 33,18.19

Gott sagt hier nicht: „Mose, meine Herrlichkeit ist nichts für dich. Du könntest es nicht ertragen sie zu sehen. Ich will dir stattdessen meine Güte zeigen, als Ersatz für die Herrlichkeit, die du nicht aushalten könntest.“

Nein, Gott gewährt Mose seinen Wunsch. Er sagt ihm: „Du sollst all meine Güte sehen. *Sie* ist meine Herrlichkeit. **Du darfst all meine Güte sehen - du sollst sehen, dass ich Liebe bin. Das ist meine Herrlichkeit.** Ich will dir meinen Namen offenbaren: Barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Treue!“ (2Mo 34,6) Ich will dir zeigen, wer und wie ich bin. Ja, du sollst meine Herrlichkeit sehen!“

Hunderte von Jahren später sagt Jesus, Mensch gewordener Gott, zu seinem Vater im Himmel: **Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Joh 17,21-23**

Damit haben wir eine zweite Antwort auf die Frage: Was macht Gottes Wesen, seine Herrlichkeit, aus:

Jesus bezeichnet hier das Einssein mit seinem Vater, die wundervolle Beziehung die sie miteinander leben, als Herrlichkeit: Du, Vater, in mir – und ich in dir.

Gemeinschaft, unbeschreibliches Einssein, wobei der eine sich nicht im anderen auflöst oder verliert: Das gehört genauso zu Gottes Wesen wie die Liebe. Gott gibt es nur als diese vollkommen vollständige Gemeinschaft von Vater-Sohn-Geist. (> Trinität)

Und was durfte Martha sehen, nachdem Jesus zu ihr gesagt hat: **Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubst, wirst du meine Herrlichkeit sehen? Joh 11,40**

Sie hat **Leben** gesehen. Leben, das so stark und unzerstörbar ist, dass der Tod keine Chance dagegen hat.

Sie hat **Liebe** gesehen – Liebe, die sich in einer unverbrüchlichen Treue und Zuverlässigkeit uns gegenüber ausdrückt.

Sie hat ein **Dreamteam** gesehen: Den Sohn, der weiss, dass der Vater ihn hört, weil ihm der Heilige Geist unablässig bezeugt, dass er Gottes geliebtes Kind ist, an dem der Vater Wohlgefallen hat.

Sie hat Gottes Wesen gesehen: Gemeinschaft – Liebe – Leben in Fülle: Herrlichkeit!

Im oben erwähnten Gespräch von Jesus mit seinem Vater, sagt Jesus:

Vater, **ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast... Joh 17,4-6**

Ist es nicht interessant, dass Jesus hier, wo er sozusagen Bilanz zieht über sein Leben und Wirken, sagt: „Mein Werk hat darin bestanden, dass ich dich, Vater verherrlicht habe. Darin, dass ich deinen Namen offenbart habe.“ Der Name war in jener Zeit und Kultur immer auch ein Ausdruck des Wesens des Namensträgers. Mit dem Namen wird etwas über die Art des Genannten gesagt. Sein Name sagt nicht nur, wer er ist, sondern ebenso sehr, *wie* er ist.

Jesus sagt hier also:

„Mein Werk hat darin bestanden, dass ich den Menschen offenbart habe, wer und wie du bist, Vater. Ich habe dich verherrlicht – ich habe dein innerstes Wesen sichtbar gemacht.“

Jetzt muss sich die Menschheit nicht mehr länger mit verdunkelten und verzerrten und falschen Vorstellungen über Gott zufrieden geben. Jesus ist gekommen, und hat ein für allemal sichtbar und hell und klar gemacht, wie Gott – sein Vater! – ist. Darum sagt der Schreiber des Hebräerbriefes: **Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ... Hebr 1,1-3**

Jesus macht Gott, den Vater, sichtbar.

Auf einmal bekommt eine weitere Aussage Sinn. Nach dem Bericht über die Verwandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeitsfeier in Kana zieht Johannes folgendes Fazit:

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit.

Und seine Jünger glaubten an ihn. Joh 2,11

Das erste *Zeichen*, sagt Johannes. Nicht: Das erste *Wunder!* Jesus setzt ein erstes *Zeichen*, gibt einen ersten Fingerzeig dafür, dass wir es hier tatsächlich mit dem dreieinigen Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde zu tun haben.

Er setzt ein erstes Zeichen dafür, dass wir hier Gott sehen – nicht so, wie er uns überliefert worden ist, und auch nicht so, wie wir selber ihn uns vorgestellt haben – sondern so, wie er ist:

Ein Gott, der ganz und gar für uns ist.

Für uns – diese Geschöpfe, die heiraten und einander geniessen und Feste feiern und Wein trinken und in Verlegenheiten geraten und Hilfe nötig haben und ein durch und durch normales, weltliches Leben leben.

Ein Gott, der sich völlig hineinbegibt in unsere Welt.

Habt ihr euch schon mal gefragt, warum Jesus die sechs riesigen Wasserkrüge nicht einfach mit Wein gefüllt, sondern erst noch den Dienern befohlen hat, all das Wasser anzuschleppen? Ich meine, wenn Jesus Wasser in Wein verwandeln konnte, dann hätte er doch auch aus Nichts Wein hervorrufen können!

Aber Jesus bezieht die Diener in sein erstes Zeichen, das er setzt, ein. Könnt ihr euch vorstellen, was das am Abend in den Unterküften der Diener für eine Aufregung war, als sie einander immer und immer wieder erzählt haben, wie das war, als das Wasser, das *sie* angeschleppt haben, auf einmal Wein vom Feinsten wurde? *Sie waren Teil dieses Zeichens, handfest beteiligt daran.*

Jesus macht deutlich, dass Gott nur mit uns Menschen zusammen Gott sein will:

... und er offenbarte seine Herrlichkeit!

Er offenbart, dass es zum Wesen von Gott gehört, uns ganz und gar miteinzubeziehen – nicht nur in sein *Tun*, sondern grundsätzlich in die *Gemeinschaft*, die er als Vater, Sohn und Heiliger Geist lebt. Er nimmt uns hinein in seinen grossen, fröhlichen Tanz des Lebens. Er macht uns zu einem Teil seines Lebens als dreieiniger Gott, und das bis in alle Ewigkeit!

Das ist Gottes Herrlichkeit, sein Wesen, das Jesus uns offenbart:

Liebe! Gott ganz und gar für uns.

Vollkommene Gemeinschaft, in die er uns völlig mit hinein nimmt.

Leben: Leben so stark, so überfliessend, dass der Tod keine Chance mehr hat. Leben, das vor Freude überfließt. Leben, zu dem Feste feiern unbedingt dazu gehört!

Schöpferisches Wirken, ein Gott, der fortwährend seine ganze Schöpfung erhält, und auf Schritt und Tritt in ihr am Werk ist.

Aber damit nicht genug:

Jesus sagt doch tatsächlich, dass er allen, die an ihn glauben, dieselbe Herrlichkeit gegeben hat, die der Vater ihm gegeben hat. **Vater, ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind Joh 17,22**

Jesus hat uns Menschen in seine Herrlichkeit hinein erlöst!

Das, was unser Wesen als Menschen im Innersten ausmacht, ist Liebe.

Das, was uns in unserer Identität bestimmt, ist die herrliche, vollkommene Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

Wir sind erfüllt mit überfliessendem Leben, das stärker ist als der Tod.

Wir sind unserem Wesen nach dazu bestimmt, schöpferisch und erhaltend in dieser Welt am Werk zu sein.

Ist das nicht schlicht und einfach überwältigend, umwerfend, herrlich?!

C.S. Lewis macht in seinem Essay *Das Gewicht der Herrlichkeit* darum folgende kühne, ja im ersten Moment schockierende Feststellung:

Es ist eine ernste Angelegenheit, in einer Welt von möglichen Göttern und Göttinnen zu leben und sich ständig vor Augen zu halten, dass auch der langweiligste und uninteressanteste Mensch, mit dem wir hier zu tun haben, eines Tages ein Geschöpf sein kann, das wir, wenn wir es jetzt schon wüssten, ernsthaft versucht wären zu verehren.... Weil dieser Mensch dieselbe Herrlichkeit hat wie Jesus! (C.S. Lewis, Das Gewicht der Herrlichkeit und andere Essays, Brunnen Verlag, 2005)

Paulus führt uns noch ein Stück weiter, wenn er sagt: Gott hat sein unsichtbares Wesen (seine Herrlichkeit) **in der Schöpfung sichtbar** gemacht.

Er nimmt damit auf, was Jesaja in seiner gewaltigen Vision Gottes gesehen und gehört hat:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen, **alle Lande sind seiner Ehre** (seiner Herrlichkeit / seines Kawods) **voll! Jes 6,3**

Wenn wir nicht so verblendet (2Kor 4,3.4) und darum blind wären, würden wir Gottes Herrlichkeit überall sehen:

- In jeder Form unserer sich an andere Menschen und an die Schöpfung verschenkenden Liebe.
- In der Kreativität von uns Menschen, die sich auf immer neue Art und Weise äussert in Erfindungen, Problemlösungen, in der Kunst, im spielerischen Gestalten, das bereits für kleine Kinder typisch ist.
- In jeder Art von Gemeinschaft, in der etwas von der vollkommenen Beziehung sichtbar wird, wie sie für Gott typisch ist. Dazu gehörten Freude, Lachen, Feste feiern, spielen, Zuwendung, Interesse, Begeisterung an einander, Unterstützung, Hingabe, Vertrauen, Treue ...
- In der Fülle an Leben, das sich überall Bahn bricht – unaufhörlich und gerade auch dort, wo Zerstörung und Tod wüten. Beispiele dafür sind die Küstenkiefer (Murray Kiefer) und die südafrikanische Nationalblume Protea. Diese Pflanzen sind so angelegt, dass ihre Samen Buschfeuer unbeschadet überstehen, bzw. ihre Samen erst durch die Hitze eines Feuers freigesetzt werden. (Kanadische Kiefer).

Es stimmt: Alle Lande, die ganze Erde, ist bereits erfüllt von Gottes Herrlichkeit. Das einzige, woran es jetzt noch mangelt, ist unsere Erkenntnis dieser überall vorhandenen Herrlichkeit Gottes.

Aber Gott sei Dank! Der Heilige Geist öffnet bereits überall auf der Welt Menschen die Augen für Gottes Herrlichkeit. Wir beginnen zu sehen, dass die ganze Erde erfüllt ist damit!

Genau wie Habakuk es verheisse hat: **Denn die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre (Herrlichkeit, Kawod) des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt. Habakuk 2,14**

Gottes Herrlichkeit erkennen ruft Herrliches hervor!

Auf dem ganzen heiligen Berg wird niemand Böses tun und Schaden anrichten. Alle Menschen kennen den Herrn, das Wissen um ihn erfüllt das Land wie Wasser das Meer. Jes 11,9 (Hfa)

Was in der *Hoffnung für alle* nebeneinander steht wie zwei einzelne Aussagen, ist in Wirklichkeit mit einem „denn“ verbunden:

„Niemand wird Böses tun und niemand wird Schaden anrichten, **denn** das Land wird voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt“.

Wo Gott seine Herrlichkeit offenbart, wo wir ihn erkennen, wie er ist, da verliert das Böse seine Attraktivität – oder wie John Crowder sagt: „Wer will schon Dreck essen, wenn ein reich gedeckter Tisch vor ihm steht?!“

Es ist so wichtig, dass wir das sehen:

Gottes Herrlichkeit erkennen, ihn sehen, wie er ist – und damit sehen, wer und wie wir sind – verändert uns so gewiss, wie auf den Sonnenuntergang ein neuer Sonnenaufgang folgt!

Keiner kann Gott in seiner Herrlichkeit erkennen, und weiterhin unbekümmert und mutwillig drauflos sündigen. Das geht einfach nicht mehr!

Das heisst nicht, dass wir nicht noch immer Versuchungen erleben und auch auf sie herein fallen. Aber es heisst, dass wir viel, viel lieber tun wollen, was Gott Freude macht, und was seinem und unserem wahren Wesen entspricht, als weiterhin Böses tun und Schaden anrichten!

Niemand wird Böses tun und niemand wird Schaden anrichten, denn das Land wird voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt.

Das ist eine erste Auswirkung, wenn wir die Herrlichkeit des Herrn erkennen.

Eine andere Auswirkung beschreibt der Prophet Habakuk so:

Wird's nicht vom Herrn der Heerscharen so geschehen:

Woran die Völker sich abgearbeitet haben, muss mit Feuer verbrennen, und wofür die Leute sich müde gemacht haben, das muss verloren sein? -

Denn die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre / der Herrlichkeit des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt. Hab 2,13.14

Wofür arbeiten sich die Völker der Welt vergeblich ab?

Womit machen sich Menschen überall auf der Erde vergeblich müde?

Mit den unzähligen Versuchen, sich mit ihrem Gott - oder ihren Göttern - gut zu stellen.

Mit all den religiösen Anstrengungen, die dazu dienen sollen, sich die Gunst des jeweiligen Gottes zu verdienen.

Wo jedoch die Herrlichkeit des Herrn erkannt wird, werden all diese vergeblichen Bemühungen aufhören. Weil die Menschen erkennen:

Jesus Christus hat alles Notwendige zur Versöhnung mit dem Vater im Himmel schon vollbracht!

In Jesus Christus sind wir ja mit aller Gunst des Himmels beschenkt. Oder wie Paulus es sagt: Wir sind **mit allem geistlichen Segen gesegnet** (Eph 1,3). Wir haben schon Anteil an der ganzen Fülle der Gottheit. (Kol 2,9.10)

Wo Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn ist, da hört alles religiöse sich Abmühen auf!

Keiner wird mehr irgendetwas tun, um sich Gottes Liebe, sein Wohlgefallen zu verdienen.

Aber jeder wird mit Feuereifer tun, was Gott Freude macht.

Wir werden mit Begeisterung tun, was er uns zeigt und sagt.

Wir werden mit Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit seine Freudenboten sein – und zwar überall und jederzeit. Wir wissen ja, dass wir eins sind mit ihm und gar nicht mehr anders können, als ihn auszustrahlen, wo wir auch sind.

Versteht ihr: Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn wird uns radikal frei setzen von aller frommen Leistung. Und sie wird uns radikal beflügeln dazu, mit Gott zusammen am Werk zu sein!

- In der Kaffeepause mit den Kollegen zusammen
- Beim Aufgaben machen mit den Kindern
- Beim Austausch mit dem Ehepartner
- Wenn wir nach Lösungen für ein Problem im Betrieb suchen
- Im Gespräch mit der Nachbarin
- Wenn uns wildfremde Leute über den Weg laufen
- und in unendlich vielen anderen Situationen unseres Alltags

Vieles wird ganz von selbst geschehen, aus dem Eins sein mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist heraus. Der Heilige Geist, der in uns wohnt, liebt es ja, sich durch uns auszudrücken, und durch und mit uns zusammen am Werk zu sein.

Eine dritte Auswirkung hat Johannes im Bericht über das „erste Zeichen“ festgehalten:

... er offenbarte seine Herrlichkeit. Und die Jünger glaubten an ihn.

Wo Gott seine Herrlichkeit offenbart, kommen Menschen zum Glauben an ihn.

Oder verständlicher ausgedrückt:

Wo Gott seine Herrlichkeit offenbart, kommen Menschen in Übereinstimmung mit Gott.

Das meint Glaube nämlich: Mit Gott übereinstimmen darin, wer er ist, und wer wir sind!

Und wo diese Übereinstimmung geschieht, da geschieht ganz selbstverständlich auch eine wundervolle Verwandlung im Leben dieser Menschen. Herrlichkeit bricht sich Bahn!

Noch etwas begeistert mich an der Prophetie von Habakuk enorm:

Er prophezeit: Die Zeit kommt, wo die Erde voll sein wird von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn! Die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes wird unweigerlich und unaufhaltsam **die ganze Erde** erfüllen!

Ich brauche diese Sicht heute mehr denn je. Nachrichten aus aller Welt scheinen darauf hin zu deuten, dass es mit unserer Welt immer schneller und immer sicherer nach unten geht.

Dagegen steht die Verheissung von Habakuk: **Die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn** – und das wird herrliche Auswirkungen haben!